

## GARTEN-TERMINE

**Kassel.** „Pflanzen- und Makro-fotografie“ wird in einem Kurs der Gartenakademie im Botanischen Garten in Kassel am Donnerstag, 1. Juni, von 17 bis 19 Uhr angeboten. Technische Möglichkeiten werden vorgestellt. Ort: Bosestraße 15. Kosten: Zehn Euro. Anmeldung erforderlich unter Telefon 0561/7299376.

**Marburg.** Zum Pflanzenmarkt in den Botanischen Garten Marburg (Lahnberge) lädt die Fördergesellschaft des hessischen Gartenbaus am 27. und 28. Mai von jeweils 10 bis 18 Uhr ein. Rund 100 Aussteller bieten ein breites Spektrum von Blüten- und Nutzpflanzen, Raritäten und Besonderheiten, Stauden und Gehölzen bis hin zu exklusiven Accessoires für Haus und Hof. Eintritt: fünf Euro. (md)



Gigantisch: Der Riesen-Bärenklau, auch Herkulesstaude genannt, wächst meterhoch und verdrängt heimische Arten. In Waldeck-Frankenberg wird er seit Jahren energisch bekämpft. Die Mühen sind von Erfolg gekrönt. Fotos: Klaus Rose/Marianne Dämmer

## WLZ-SERVICE

## Aktuelle Gartenfragen?

Jeden Donnerstag von 15.30 bis 16.30 Uhr können Sie, liebe Leserinnen und Leser, Ihre Fragen rund um den Garten bei der Redaktion der Waldeckischen Landeszeitung unter Telefon 05631/560-152 loswerden. Sie können Ihre Fragen auch schreiben am WLZ, Lengefelder Straße 6 in Korbach oder mailen an lokalredaktion@wlz-online.de.

Bitte geben Sie Namen und Telefonnummer für eventuelle Rückfragen an. Wir geben die Fragen an Experten weiter und veröffentlichen die Antworten jeweils auf der nächsten Gartenseite. (md)

# Verbreitung eingedämmt

Bekämpfung von Riesenbärenklau ist erfolgreich – Außergewöhnliches Netzwerk

VON MARIANNE DÄMMER

## WALDECK-FRANKENBERG.

Große Fortschritte im Kampf gegen den Riesenbärenklau: In gemeinsamen Anstrengungen, auch über Waldeck-Frankenburgs Kreisgrenzen hinweg, gelingt es, die gefährliche Plage einzudämmen. Das wurde deutlich bei dem Informationsaustausch zur Riesenbärenklau-Bekämpfung, zu dem der Fachdienst Natur- und Landschafts-



Markus Schönmüller

schutz des Landkreises eingeladen hatte.

„Die Samenbanken scheinen flächendeckend erschöpft zu sein“, betont Markus Schönmüller vom Fachdienst erleichtert: „Das spricht für eine erfolgreiche und gründliche Arbeit.“ Allerdings enden damit nicht die Bemühungen der vielen Gruppen, die sich im Kampf gegen die Herkulesstaude engagieren: „Wir müssen alle Flächen weiterhin im Blick haben. 50 bis 75 Prozent der Grundarbeit muss dauerhaft weitergeführt werden“, unterstreichen Schönmüller und Hartmut Kaiser, Leiter des Fachdienstes Natur- und Landschaftsschutz.

Unter anderem Vertreterinnen und Vertreter von Städten und Gemeinden, der Landwirtschaft, dem angrenzenden Landkreis Siegen-Wittgenstein, Naturschutzbund (NABU) und Forst sowie Dezernent Jens Deutschendorf nahmen an dem Austausch teil. Erstmals war auch eine Vertreterin des Regierungspräsidiums Kassel dabei, weil sie die Lehren aus Waldeck-Frankenberg in andere Landkreise verbreiten möchte – „etwa in den Schwalm-Ederkreis, wo es große Probleme mit der invasiven Staude gibt“, erklärt Markus Schönmüller. „Das Netzwerk,

das sich in Waldeck-Frankenberg vor etwa 15 Jahren aus vielen Ehrenamtlichen, Kommunen und Körperschaften gebildet hat, und das eng, kontinuierlich und verlässlich zusammenarbeitet, ist außergewöhnlich. Das läuft so nirgendwo anders“, zieht Schönmüller ein positives Fazit. Dabei gibt es für die Bekämpfung der Herkulesstaude kein Geld von Land oder Bund (siehe nebenstehenden Text).

Der Riesenbärenklau (*Heraclium mantegazzianum*) verdrängt heimische Pflanzen und ist gefährlich für Menschen. Ohne das regelmäßige

Eingreifen vieler hätte sich die Staude inzwischen so weit verbreitet, dass kaum noch ein Bach- oder Flusslauf frei von ihr wäre. Denn die Pflanze breitet ihre Samen nicht nur über den Wind aus. Sie können auch mehrere Tage lang schwimmen und so an Bachläufen und in Flusstälern schnell auch größere Flächen besiedeln. Jede einzelne Pflanze produziert bis zu 50 000 Samen, die bis zu 15 Jahre keimfähig sein können.

So erklärt sich, dass die Bekämpfung des Riesenbärenklaus über Landkreis- und Landesgrenzen hinaus gemeinsam und intensiv betrieben werden muss. „Wir sind alle aufeinander angewiesen“, dankte Markus Schönmüller allen Experten, die sich erfolgreich engagieren und an dem regelmäßigen Informationsaustausch teilnehmen.

„Das Orketal war ein fast aufgegebenes Tal angesichts zehntausender blühender Bärenklauptflanzen. Jetzt ist es eine Erfolgsgeschichte und der seltene Blaue Eisenhut erholt sich wieder“, freut Markus Schönmüller sich.

WEITERE ARTIKEL

## Herkulesstaude nicht in EU-Verordnung

O bwohl Riesenbärenklau gefährlich für Menschen und Artenvielfalt ist, steht die Pflanze nicht auf der „EU-Verordnung über die Prävention und das Management der Einbringung und Ausbreitung invasiver, gebietsfremder Arten“, erklärt Markus Schönmüller vom Fachdienst Natur- und Landschaftsschutz: „Das ist nicht nachvollziehbar“.

Bis der Bund ein Komplementär-Gesetz verabschiedet habe, „stellt das Land Hessen seine Bemühungen um eine Strategie zur Behandlung invasiver Arten zurück“, sagt Schönmüller. Damit hätten die Kommunen weiterhin keine rechtliche Grundlage, die Beseitigung invasiver Art zu erleichtern – wenn es etwa um Zuständigkeiten oder Pflichten von Eigentümern geht – und sie blieben auf den Kosten für die Bekämpfung sitzen. Fördergelder gebe es allerdings aus dem Ausgleichstropf für Windkraftanlagen. (md)

## GARTENTIPPS



## Keine invasiven Neophyten in Gärten holen

W ildpflanzen im Garten Platz zu geben, sei gut – „dabei sollten die Gartenbesitzer aber nicht auf invasive Neophyten setzen“, unterstreicht Hartmut Kaiser, Leiter des Fachdienstes Natur- und Landschaftsschutz beim Landkreis. Neophyten sind gebietsfremde Pflanzen, die nach 1492 zu uns kamen. Zu den invasiven, also sehr dominanten Arten gehören neben dem Riesenbärenklau etwa der Japanische Stauden-Knöterich (*Fallopia japonica*) und das Drüsige Springkraut (*Impatiens glandulifera*). Sie sind starkwüchsig, verdrängen andere Arten, sind teils schwer zu bekämpfen. „Sie sollten nicht im Garten oder der Landschaft angepflanzt werden. Sie sollten nicht kompostiert oder wild entsorgt werden“. (md)

## HINTERGRUND

### Pflanzensamen verbrennen

Zur langfristigen Beseitigung des Riesenbärenklaus hilft vor allem das Abstechen der Wurzel 15 Zentimeter unter der Erdoberfläche. Das muss über mehrere Jahre hinweg geschehen. Die Arbeiten im Kampf gegen die Staude reichen vom Ausgraben der Jungpflanzen im März/April über das Durchtrennen des Wurzelstocks mit einem Spaten im April bis zum konsequenten Entfernen von Fruchtdolden Ende Juli. Auch die Nachtriebe sind

zu entfernen. Können die Pflanzen aufgrund ihrer Größe nicht ausgestochen werden, sollte der Blütenstand vor der Samenreife entfernt und verbrannt werden. Auf keinen Fall gehören die Samen auf den Kompost. Riesenbärenklau enthält giftige Inhaltsstoffe. Sie führen zu schweren Verbrennungen, wenn sie in Kontakt mit der Haut geraten und diese dann dem Sonnenlicht ausgesetzt ist. Vollständige Schutzkleidung ist zu tragen. (md)

Vom 25. bis 28. Mai 2017  
Kassel Schloss Wilhelmsthal  
– wir sind mit dabei!

BAUMSCHULE und GÄRTNEREI  
**Stephan Emde**  
Oscorna

Für SIE im Frühjahr:  
✓ Teichbau und Sanierung  
✓ Filtertechnik für alle Teiche und Wartung  
✓ Quellsteine sowie Teichberatung

Am Hohen Rade 10  
Flechtorf  
Tel. 05633-992083

www.baumschule-gaertnerei-emde.de